

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 41 (1908)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☛ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☚

Inhalt. Maienschnee. — „Erziehung der Jugend zur Kunst.“ — Bernischer Organistenverband — Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Zu meinem Votum gegen das Viehzuchtgesetz — Pro memoria. — Vorsicht. — Bernischer Mittellehrerverein. — Lehrerbeseoldungsgesetz. — Gottlieb Stücki. — Hochschule Bern. — Lehrerinnenbildung. — Interlaken. — Langnau. — Unterseen. — *Maitres secondaires*. — Schweiz. Reformtag in Interlaken. — Zum Wandern. — Solothurn. — Literarisches. — Humoristisches.

Maienschnee.

Noch gestern Blütenschnee auf allen Bäumen,
In Flur und Hain ein sonnig Frühlingsträumen,
Im Maienduft die Erde grünend lag.
Der Flieder blüht, die wilden Rosen ranken,
Des Frühlings zarte, leuchtende Gedanken,
Aufglühend in den lichtumflossnen Tag.

Heut zittert durch das Grün ein fröstelnd Klagen
Nach sonndurchglühten, liederreichen Tagen!
Schwer liegt der Schnee auf zarter Blütenpracht,
Von Busch und Baum die kalten Tränen fliessen;
Den Maienrausch muss die Natur jetzt büssen,
Aus kurzem Traum zu langem Leid erwacht.

Mit rauher Faust vernichtet junges Leben
Der Maiensturm, die Blüten schauernd beben,
Um Schonung flehend für ihr junges Sein.
Es kracht im Forst, es ächzt in allen Zweigen,
Und stöhnend sich die stolzen Fichten beugen,
Erschauernd bis ins tiefste Mark hinein.

So fällt ein Frost oft in dein warmes Lieben,
Und nichts ist dir aus sonnger Zeit geblieben!
Am Lebensbaum manch eine Wunde klafft,
Verderben lauert auf dein schönstes Hoffen,
Du bist ins Innerste, zu Tod getroffen,
Wenn dir dein Glück im Blühen weggerafft.

A. Schenk.

„Erziehung der Jugend zur Kunst.“

Das war der lichtvolle Vortrag mit Projektionen, den Herr Professor Dr. Weese aus Bern Samstag den 16 ds. vor der *seeländischen Lehrerversammlung in Kerzers* hielt.

Aus den Ausführungen des verehrten Referenten geht hervor, dass der Typus des modernen Menschen seine schwachen Seiten auf dem Gebiet der ästhetischen Bildung hat. Es fehlt ihm an äusserer Kultur und Festigkeit der Form, wie an einem innerlichen Verhältnis zur Kunst. Nach künstlerischen Genüssen, die eine Erziehung des Auges und des Herzens voraussetzen, hat er ein zu geringes Bedürfnis. Er sieht schlecht mit dem äusseren Auge, und mit der Seele überhaupt nicht. Diesen Unzulänglichkeiten muss aus Gründen der Erhaltung unserer Nationalität, wie aus Rücksicht auf unsere Volkswirtschaft mit aller Macht entgegengearbeitet werden.

Unsere bisherige Schulbildung hat das Individuum im Kampf um die Existenz innerhalb und ausserhalb unserer Grenzen gestärkt, aber für die Erhaltung und Kräftigung unserer Nationalität nicht geleistet, was nötig war.

In der Gesellschaft und im breiten Publikum beginnt ein Interesse für bildende Kunst zu erwachen, das man früher nicht kannte. Der Bann ist gebrochen. Es herrscht in unserer Zeit ein Wille, das ganze Dasein künstlerisch zu gestalten und nichts von der Kunst unberührt zu lassen, wie kaum je in der Geschichte. Kein Volk in Europa ist ausgenommen. Alle arbeiten sich in die Hände.

Mehr als in den Jahren rein literarischer Begeisterung, die die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts in ihrer Haltung bestimmt hat, ist heute das Auge zum Sehen und Prüfen, zur Bildung des Geschmacks und zur Ausgestaltung der ganzen Persönlichkeit berufen. Die Geister sind erwacht; sie drängen auf ein neues Ziel und reissen das Interesse selbst der Gleichgültigen mit fort. Zeitschriften und Reden, dichterische Schöpfungen und das lebendige Beispiel in den Ausstellungen der Künste und Kunstgewerbe unterhalten die einmal erregte Teilnahme.

Interessant ist, wie der Referent die *pädagogischen* Interessen für die hohe Sache wecken möchte, d. h. wie Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken, namentlich Bildern, vorzunehmen sind. Seine Ausführungen über einen künstlerischen Jugendunterricht erschliessen neue, weite Gebiete. Wir schauen in ein unbekanntes, aber schönes Arbeitsfeld hinein. Die künstlerische Empfänglichkeit im Kindesalter ist seiner Meinung nach ein Gebiet, das noch allzusehr im Dunkeln liegt. Er will nicht entscheiden, ob überhaupt und wie weit das Kind imstande ist, künstlerische Qualitäten zu empfinden. Da er keine unsicheren Experimente will, soll

der eigentlich künstlerische Wert der Bilder aus dem Spiele bleiben. Die Betrachtung soll zunächst das Interesse wecken und das Kind lehren und gewöhnen genau und ruhig das einzelne Kunstwerk anzusehen. Dies ist die Hauptsache; denn das kann der nicht besonders Beanlagte nur durch Anweisung und Übung lernen. Er wird es sich am leichtesten als Kind aneignen, wo in seinem Gemüt schlechte Gewohnheiten noch nicht Wurzel gefasst haben.

Den Anfang will Dr. Weese, was unsern vollen Beifall hat, mit dem erzählenden Bild machen (Märchen, Geschichten). Die Bilder, die, rein äusserlich angesehen, dem Beschauer etwas mitteilen, wecken am leichtesten das Interesse. Einzelne ästhetische Begriffe und ästhetische Tatsachen können hier schon in den Kreis der Betrachtung gezogen werden. Unter allen Umständen muss der Weg der eigenen Beobachtung eingeschlagen werden. Das Kind muss alles selbst finden. Nichts darf ihm fertig übermittelt werden. Vor allen Dingen muss es vor frühreifer Kritik bewahrt bleiben und in der Achtung vor dem Kunstwerk erzogen werden. Alle Phrasen und Allgemeinheiten sind aus dem Unterricht auszuschneiden. Es handelt sich für das Kind nicht um Begriff, Wesen und Geschichte der Kunst, sondern lediglich um das einzelne Kunstwerk. Im besten Falle kann hie und da das Schaffen eines bestimmten Künstlers seinem vollen Umfang nach veranschaulicht werden, wie dies mit passenden Projektionsbildern bewiesen wird. *Streng verpönt ist unter allen Umständen die Kunstgeschichte.*

Überhaupt hat der Unterricht streng alles zu vermeiden, was zu einer unechten Scheinbildung führen könnte. Gefährlich ist diesem Sinne jeder Appell an das Gefühl. Das Kind wird hier leicht verführt, nicht nach seinem eigenen Empfinden zu antworten, sondern die Antwort zu geben, die der Lehrer wünscht und erwartet. Ein besonderes Wachrufen des Gefühls muss daher unterbleiben. Die exakte Beobachtung reicht aus. Wird durch sie das Gefühl nicht erregt, kann der Lehrer es überhaupt nicht wecken. Mit Ausdrücken der Bewunderung und Begeisterung muss sehr sparsam umgegangen werden. Ebenso muss in der Darbietung von Wissensstoff sorgsam Mass gehalten werden. Hat der Genuss eines Bildes gewisse historische Kenntnisse zur Voraussetzung, müssen sie ohne viel Aufhebens mitgeteilt werden. Niemals darf man ein Bild zur Illustration eines historischen Vortrages herabwürdigen. Die Betrachtung sei froh und frei und heiter.

Jedes Bild muss wie ein Gedicht im Gedächtnis haften. Jede einzelne Figur muss bis in die leiseste Bewegung aus dem Gedächtnis wiederholt werden können. Die Betrachtung soll von Originalwerken ausgehen. Selbstverständlich muss mit der Kunst begonnen werden, die am wenigsten Voraussetzungen umschliesst. Eine verständige Auswahl lässt sich sowohl

aus der neueren, als aus der älteren Kunst treffen. Dies wird vom Vortragenden mit prächtigen Projektionsbildern bewiesen.

Die Ausführungen des Herrn Professor Dr. Weese, unterstützt mit der Vorführung und Besprechung hervorragender Originalwerke, stellen eine praktische Tat dar, weil sie einen gangbaren Weg zeigen, der Kunst ein besseres Publikum zu gewinnen. Es liegt indessen in der Natur der Sache, dass diese „Betrachtung von Bildern“ vorab nur einem beschränkten Teil der Jugend zugute kommen könne. Es gibt eben nicht überall Originalwerke, die eine eingehende Betrachtung lohnen. Vielerorts wird es auch schwer halten, die dazu nötigen Projektionsapparate zu beschaffen. Die ländliche Jugend steht hier gegenüber der Jugend in den Städten im Nachteil.

Aber der Referent sagt uns auch, dass „Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken“ *für Erwachsene* nötig sind. An den Besuchern in den Kunstmuseen hat er merkwürdige Beobachtungen und Wahrnehmungen gemacht. Den Besuchern sollten Reproduktionen abgegeben werden, und man brauchte nicht beim sachlichen Inhalt des Bildes zu bleiben. Man könnte im Bild die Kunst suchen, auf die es doch schliesslich ankommt. Die Versammlung genehmigte daher folgende Resolution: „Die seeländische Lehrerversammlung, beschickt aus den Ämtern Aarberg, Laupen und Erlach, nach Anhörung eines ausgezeichneten Referates von Herrn Professor Dr. Weese aus Bern über „Erziehung der Jugend zur Kunst“, drückt den einstimmigen Wunsch aus, es möchte die Direktion des Kunstmuseums in Bern nach Art anderer in- und ausländischer Kunstmuseen gute Reproduktionen von bedeutenden Bildern, z. B. in Postkartenformat, zu möglichst billigem Preise an die Besucher abgeben.“

Theoretische Abhandlungen nützen hier nichts. Vom theoretischen Wissen ist nicht etwa zu wenig, sondern im Gegenteil zu viel vorhanden, insofern nämlich, als das Vorhandene nicht innerlich erfahren und erlebt ist. Ein Buch täte uns not, das durch praktische Übungen sehen lehrte. Dr. Weese könnte es besser schreiben, als irgend ein anderer. Vielleicht hilft es, dass wir ihn hier öffentlich darum bitten.

Hans Schmid, Lyss.

Schulnachrichten.

Bernischer Organistenverband. Kalt und trübe war der letzte Samstag, als sich Mitglieder des „Orgeleppfikerklubs“, wie einer meinte, in Langnau im Hotel „Löwen“ zur Hauptversammlung zusammenfanden. Von über 200 Mitgliedern erschienen bloss etwa 30, und mit Recht wurde betont, ob es nicht angezeigt wäre, anstatt jährlich zwei, nur eine Generalversammlung einzuberufen. Unter dem schneidigen Präsidium von Herrn Lehrer Wittwer in Muri waren die Ge-

schäfte bald erledigt. Es wurde betreffend Honorare an Vorstands- und Kommissionsmitglieder folgender Entwurf aufgestellt: Präsident 30 Fr., Sekretär 70 Fr., Kassier 30 Fr. Das Taggeld für Vorstands- wie für Kommissionsmitglieder beträgt 5 Fr., Reiseentschädigung nicht inbegriffen. Für übergebene Kompositionen bezahlt der Vorstand ein Honorar, dessen Höhe er von Fall zu Fall bestimmt. Die definitive Ausarbeitung des Regulativs wird dem Vorstand überlassen. — Es folgte ein Vortrag des Herrn Ernst Vogel-Moser, Organist in Oberdiessbach, über: „Die Ausbildung und Fortbildung des Organisten.“ Welche Masse Stoff aller Art der Referent zutage förderte! Auf Antrag der Herren Prof. Hess-Rüetschi und Sekundarlehrer Egger in Kirchberg beschloss die Versammlung, der Vorstand sei freundlichst eingeladen, das Material zu sichten, um dasselbe nachher im Drucke erscheinen zu lassen. Um 12 Uhr begaben sich die Teilnehmer in die Kirche, wo sich ein ansehnliches Trüpplein Zuhörer versammelte zum Anhören eines Konzertes, gegeben von den Herren Musikdirektor Müller in Langnau, Prof. Carl Hess-Rüetschi, Organist am Berner Münster, Christian Joss, Organist an der Nydeckkirche in Bern, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Burkhardt, Bariton in Langnau. Herzlichen Dank den Künstlern für ihre Darbietungen! Nach dem Konzert knurrte das „Verpflegungsmagazin“, und man hörte an Stelle des von Herrn Müller ausgezeichnet gespielten Passacaglia von Frescobaldi lieber die Worte: baldi Fresco. Am Bankett im „Löwen“ dankte Herr Präsident Wittwer den zahlreich anwesenden Mitgliedern des Kirchgemeinderates von Langnau und dem Vertreter des Synodrates, Herrn Pfarrer Rüetschi von Sumiswald, für ihre tatkräftige Mithilfe und Unterstützung. In beredten Worten schilderte Herr Pfarrer Rüetschi das Verhältnis des Pfarrers und des Organisten: „Wir Pfarrer sind Diener des Wortes, ihr Organisten Diener einer überirdischen Macht, der Musik.“ Redner konstatierte, dass zwischen dem Organistenverband und dem hohen Synodalrat das beste Einvernehmen herrsche. Sein Hoch gilt dem Blühen und Weitergedeihen des B. O. V. Im Auftrage der Kirchgemeinde Langnau überbrachte Herr Paul Probst den Organisten herzlichen Gruss und dankte den Veranstaltern des Konzertes. In launiger, mit sprudelndem Humor gewürzter Rede brachte der Veteran Joss im Niederbach ein Hoch auf die Ortschaft Langnau. Während draussen Schnee die Pracht der vorhergehenden Tage verschwinden liess, herrschte bei den Organisten gemütliches, kameradschaftliches Zusammensein. Als unser verehrter Meister, Herr Professor Carl Hess, die Leiden des Organisten „Sämi aus dem Krachen“ zum besten gab, da war alles voll Jubel. Unter Leitung der Herren Paul Lüthi und Hermann Müller, sowie des Herrn Goll besichtigten die Teilnehmer die neue Orgel, ein Meisterwerk mit 46 Registern und vier Manualen. Noch ein „Pilsner“, und es hiess laut Fahrplan Abschied nehmen. Man trennte sich in dem Gedanken, um einen schönen Tag, der Nutzen bringen wird, reicher zu sein. Ein Hoch dem B. O. V. Möge es dem Gründer, Herrn Carl Hess-Rüetschi, noch lange vergönnt sein, zu sehen, wie sein „Jüngstes“ kräftig zunimmt an Alter, Weisheit und Gnade. H.

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. 10. ordentliche Hauptversammlung den 23. Mai 1908 in Bern. Der Einladung zu dieser Versammlung folgten nebst dem Vorsitzenden ein Dutzend Mitglieder.

Während draussen mächtige Schneeflocken das üppige, maifrISChe Grün schonungslos zu Boden drückten, wurden in der prunkvoll geschmückten Schützenstube im Café Merz in anderthalbstündiger Sitzung die Traktanden, welche sich in ähnlicher Weise alljährlich wiederholen, abgewickelt.

Nach Vorschrift der Statuten sind die gefassten Beschlüsse im „Berner Schulblatt“ zu veröffentlichen und folgen daher in Kürze:

1. Die Jahresrechnung wird von den Rechnungspassatoren zur Genehmigung empfohlen und von der Versammlung einstimmig gutgeheissen. Um künftig eine übersichtlichere und sachgemässere Rechnungsstellung zu erzielen, werden die Herren Revisoren dem Vorstande geeignete Vorschläge unterbreiten.

2. Die Mitgliederbeiträge betragen auch in Zukunft 3 ‰ der Jahresbesoldung. Ein Antrag auf Herabsetzung wird nach reger Diskussion zurückgezogen.

3. Die Entschädigung an das Präsidium wird um einen kleinen Betrag aufgerundet, die Gratifikation an die übrigen Vorstandsmitglieder gleich belassen.

4. In offener Abstimmung werden der Vorstand und die Rechnungspassatoren für eine neue Amtsdauer wiedergewählt.

5. Einem Mitgliede, das infolge eines herben Schicksalsschlages beinahe während eines ganzen Jahres für Stellvertretung zu sorgen hatte, konnte leider nur für die gesetzlich normierten 100 Stellvertretungstage eine Entschädigung entrichtet werden. Auf ein gestelltes Gesuch hin wird ihm nun nachträglich in der Weise entgegengekommen, dass die Kasse ausnahmsweise für die ganze Stellvertretungszeit 75 ‰ an seine Stellvertretungskosten vergütet.

6. Ein weiteres Mitglied musste für einige Zeit wegen einer epidemischen Krankheit, die in seiner Familie ausgebrochen war, einen Stellvertreter engagieren und suchte um die Verabfolgung der gesetzlichen Entschädigung nach. Dem Gesuche wird gemäss Beschluss in Präzedenzfällen entsprochen.

Der Sekretär.

Zu meinem Votum gegen das Viehzuchtgesetz.* Dem verehrten Herrn Fr. Mühlheim diene als kürzeste Antwort auf seine letzte Einsendung in Nr. 20 des „Berner Schulblatt“ das Abstimmungsresultat über das Viehzuchtgesetz in den Ämtern Nidersimmental und Thun, sowie in meinem Wohnort. Die Interpretation meiner Ausführungen im „Schweizerbauer“, die der Wahrheit Hohn spricht, veranlasste mich, meinen am 26. April in Bern gehaltenen Vortrag in extenso im „Tagblatt der Stadt Thun“, das in obgenannten Bezirken gelesen wird, zu veröffentlichen. Trotzdem Herr Regierungsrat Dr. Moser einen Vortrag zugunsten des Gesetzes in Thun gehalten, Herr Dr. Käppeli, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Rütli, noch in der letzten Samstagnummer des „Tagblatt der Stadt Thun“ ruhig und sachlich auf meine Argumente eingetreten und das genannte Organ das Gesetz auch warm zur Annahme empfohlen, hat das Nidersimmental die Vorlage mit einem Mehr von 113 Stimmen verworfen, und im Amte Thun stehen 1168 Ja 1127 Nein gegenüber. Grössere Ortschaften wie Thun, Strättligen, Heimberg, Oberhofen, Uetendorf und Buchholterberg haben verworfen, und in den übrigen zeigen sich sehr starke Minderheiten. In Oberdiessbach, meinem Wirkungskreise, fand das Gesetz ebenfalls keine Gnade, weil eben die Bauern in grosser Zahl zur Urne gingen. Im übrigen sanktioniert der „Bund“ in Nr. 233 in einer Betrachtung über die Abstimmung meine am Parteitag in Bern gemachten Ausführungen.

Der Postkartenschreiber M. möge nachstehende Antwort auf seine Zuschrift beherzigen: Wenn er meine freie Meinungsäusserung am Parteitag, die vor und nach der Abstimmung bei einer grossen Zahl einsichtiger Kollegen (laut Zuschriften), Viehzüchtern und in verschiedenen Pressorganen (natürlich nicht im

* Kam für Nr. 21 zu spät.

„Schweizerbauer“, worauf sich Herr Fr. Mühlheim beruft) Anerkennung gefunden hat, als Blamage betrachtet, dann ist ihm aufrichtig zu kondolieren.

Das Vorgehen des Kantonalvorstandes des bernischen Lehrervereins werde ich anderswo näher beleuchten. Dr. E. A m m a n n.

Pro memoria. Es ist anlässlich des Viehprämierungsgesetzes und auch sonst bei jeder Gelegenheit viel gezetert worden über die Anmassung und Unersättlichkeit der Agrarier. Ihr Unzufriedenen, schreibt nun auch das grosse Landesunglück vom 23. Mai, wo höhere Gewalt die schönsten Hoffnungen des Landwirtes knickte, wo in wenigen Stunden ein Millionenschaden über das Land fiel, schreibt das auch in euer Merkbüchlein! Wir wollen gerecht sein und die Schattseite auch sehen. —hlh—.

Vorsicht. „Dr Muni nit schüch gmacht, süst hets gfählt mit üser Bsoldigs-ufbesserig.“ So lautet ungefähr (und nicht mit Unrecht) der Tenor aus den obern Regionen. Den Schnabel gehalten, ihr roten Stürmer! Gehorsamst krochen letztere unter die Fittiche des K. V. Dafür fühlen sich nun andere, schwärzere Observanz, berufen, durch Überfluss an Vorsichtsmangel unsern Bestrebungen gefährlich zu werden. — Am 17. Mai wurde die alte Majorzwage in Tätigkeit gesetzt: Rot gegen schwarz-weiss-gefleckt. Ersteres schnellte, weil zu mager, ungebührlich in die Höhe. Bei solchen Anlässen verlangt die alte Hebamme natürlich zielbewusste, energische Bedienung. „Rot“ schickte aus den raffinierten Zentren einige herzhaftige Genossen, um durch eigene Wahlzettel das Zünglein des Volkswillens günstiger zu stimmen. — Am Abend des 20. dies erfolgte Berichterstattung über allorts veranstaltete Empfangsfeierlichkeiten und erlebte Abenteuer usw. Das Verhalten der Dorfgrössen wurde meist als tolerant bezeichnet. Wo aber Intoleranz und Borniertheit den fremden Eindringlingen (Arbeitern) entgegentraten, waren es namentlich auch Schulmeister, die mithalfen.

Es war daher nicht leicht zu verhindern, dass infolge begründeter Verbitterung ein Antrag an das kantonale Parteikomitee der sozialdemokratischen Partei eingereicht wurde, dahin zielend, diese Partei zu bestimmen, unserer Besoldungsbewegung für so lange entgegenzutreten, bis wir erkannt haben würden, es sei unseres Standes unwürdig, als Parteibüffel der gedrücktesten Volksschicht, der Arbeiterschaft, entgegenzuwirken.

Kollege „dli“ beklagt sich in der letzten Nummer, es werde der Lehrer von den leitenden Grössen nicht mehr wie früher beansprucht. Das ist durchaus unrichtig. Wenn es gilt, irgendwie eine Dummheit zu begehen, wozu sich ein Bauersmann nicht hergeben will, da gibt's immer noch Volkserzieher, die gerne in „heiligem“ Eifer auf vorgeschobenem Posten paradieren.

S. v. p. etwas mehr Vorsicht, wo noch das Dunkel der Vorurteile über den Gemütern schwebt. —r—

Bernischer Mittellehrerverein. Samstag den 30. Mai, vormittags 10^{1/2} Uhr, versammelt sich die Sektion Oberraargau-Unterenmental im Gasthof zum „Bären“ in Utzenstorf. Herr Sekundarlehrer Schweingruber aus Bern wird über die Gesangsmethode Jaques-Dalcroze sprechen und dieselbe mit einigen Schülern praktisch vorführen. Aus der bisherigen Sektion Oberraargau mit etwa 75 Lehrkräften an Mittelschulen haben nur 42 ihren Beitritt zum neu organisierten bernischen Mittellehrerverein erklärt. Wer sich noch anzuschliessen wünscht, möge am 30. dies nach Utzenstorf kommen und daselbst beim Sektionsvorstand das Versäumte nachholen. P.

Lehrerbesoldungsgesetz. Der Grosse Rat setzte die fünfzehngliedrige Kommission zur Vorberatung des Besoldungsgesetzes folgendermassen zusammen: Lohner (Präsident), Bürki (Vizepräsident), Bratschi, Gosteli, Gürtler, Häni (Suberg), Hofer (Alchenflüh), Keller, Marti (Lyss), Müller Gustav, Schönmann, Stauffer (Corgémont), Stauffer (Thun), Tännler, von Wurstemberger.

† **Gottlieb Stucki**, Seminarlehrer in Bern. Soeben erhalten wir Kunde von dem unerwartet raschen Hinscheide des Herrn Seminarlehrer Stucki. Eine Herzlähmung bereitete seinem arbeitsreichen Leben am 26. dies im Alter von 54 Jahren und 3 Monaten ein allzurases Ende. Die öffentliche Leichenfeier findet Samstag den 30. Mai, nachmittags 2¹/₂ Uhr, in der Heiliggeistkirche statt.

Hochschule Bern. Das Gymnasiallehrerpatent haben mit Auszeichnung erworben die Herren Edmund Banderet von Fresens (Neuenburg), Franz Fankhauser von Burgdorf und Erwin Schwarz von Bowil.

Lehrerinnenbildung. Die Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins hielt am 23. Mai in Thun eine Hauptversammlung ab. Das Haupttraktandum bildete die Lehrerinnenbildung. Die Referentin, Frl. E. Ziegler in Bern, sprach sich zugunsten der vierjährigen Bildungszeit aus und wurde in der Diskussion warm unterstützt. Es wurde aber betont, dass der vierjährige Kurs nicht eine Erweiterung des Pensums mit sich bringen dürfte; er habe nur dann Sinn, wenn er der bisherigen Überbürdung der Seminaristinnen abhelfe.

Bei diesem Anlasse fand die Gründung einer neuen Sektion „Bern-Oberland“, mit Frl. Teuscher-Thun als Präsidentin, statt.

Interlaken. Trotzdem erst vor drei Jahren ein neues Besoldungsregulativ für die Lehrerschaft und die Beamten und Angestellten der Gemeinde Interlaken aufgestellt worden ist, hat die Gemeindeversammlung am 20. Mai auf Antrag der Behörden ohne Opposition beschlossen, auf ein Gesuch der Lehrerschaft um eine zeitgemässe Erhöhung der Besoldungen einzutreten. Die Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer wurden um Fr. 300, diejenigen der Primar- und Sekundarlehrerinnen um Fr. 200 per Klasse erhöht. Die Besoldungen der Primarlehrerschaft betragen nun vom 1. Januar 1908 an für Klasse I Fr. 2300, für Klasse II und III A und B Fr. 2200, für Klasse IV A und B Fr. 2100, für Klasse V A und B Fr. 2000, für Klasse VI A, B, C, und D Fr. 1600. Dazu kommen Alterszulagen von Fr. 200, 350 und 500 nach je fünf Dienstjahren. Es verdient besonders anerkennend hervorgehoben zu werden, dass bei der Berechnung der Alterszulagen die auswärtigen Dienstjahre zur Hälfte berechnet werden sollen.

Die Besoldungen der Sekundarlehrerschaft stellen sich nun folgendermassen: Für die Lehrer: Vom 1. bis 5. Jahr Fr. 3800, vom 6. bis 10. Jahr Fr. 4100, vom 11. bis 15. Jahr Fr. 4300 und vom 15. Jahr an Fr. 4500.

In gleichen fünfjährigen Perioden steigen die Besoldungen der Sekundarlehrerinnen von Fr. 2600 bis auf Fr. 3200.

Auch die Besoldungen der Arbeitslehrerinnen wurden von Fr. 150 auf Fr. 165 erhöht; dazu kommen Zulagen von Fr. 15, 30 und 50 nach je fünf Jahren.

Für die Erteilung des Turnunterrichts wird eine Extravergütung von Fr. 300 ausgerichtet, für die Erteilung des Französischunterrichts Fr. 100 per Klasse.

Als einen Beweis nobler Gesinnung wollen wir auch den Beschluss erwähnen, an die Witwe eines verstorbenen Lehrers, der über 50 Jahre lang der Gemeinde treue Dienste geleistet hat, eine jährliche Pension von Fr. 1000 auszurichten.

Langnau. (Korr.) Am 20. Mai machten Primarschulen und die beiden obersten Klassen der Sekundarschule ihren Ausflug. Es ging diesmal ins Oberland und zwar nach Grindelwald. Die Reisegesellschaft zählte 266 Personen, nämlich 216 Schüler und 50 Erwachsene: Lehrer, Angehörige von Lehrern und dazu einige Schulkommissionsmitglieder und Eltern von beteiligten Kindern. In Grindelwald wurde die Gesellschaft von Herrn Pfarrer Strasser und Herrn Sekundarlehrer Beck begrüsst, nach der Lütschinenschlucht und zu der Grotte des untern Gletschers begleitet, und beim Mittagessen im Eiger brachte der Gletscherpfarrer poetischen Gruss. Es war ein prachtvoller Tag; die Fahrt auf dem Thunersee und von Interlaken nach Grindelwald bot herrlichen Genuss. Man hatte im Sinne, den Ausflug in der letzten Maiwoche zu machen. Die schönen Tage der vorletzten Woche bestimmten zu einer früheren Fahrt, und der letzte Samstag mit seinem ganz unzeitgemässen Schneefall sagte uns, wir haben wohlgetan, den Lockungen rechtzeitig zu folgen.

Unterseen hat die Errichtung einer neuen Primarschulklasse beschlossen und eine Kommission zur Prüfung der Schulhausfrage eingesetzt.

* * *

Maîtres secondaires. A l'assemblée des maîtres secondaires du Jura, samedi, 16 mai, à l'hôtel Terminus, à Delémont, M. Juncker, directeur, a fait une très intéressante conférence sur „Chateaubriand et Napoléon“.

La direction de la section jurassienne a été confiée au cercle de Moutier. Le comité pour la nouvelle période a été formé de MM. Dr. H. Sautebin, comme président, Bessire, Mertenat (Tavannes), Luginbühl (Tramelan) et Cerf (Saignelégier), comme membres.

On a pris les mesures administratives que comportait l'application du nouveau règlement central de la Société bernoise des maîtres secondaires. Gt.

* * *

Schweiz. Reformtag in Interlaken. Am 14. und 15. Juni findet in Interlaken der Schweiz. Reformtag statt, zu dem alle Mitglieder und Freunde des Vereins für freies Christentum eingeladen werden. Wir erwarten auch aus Lehrerkreisen zahlreiche Teilnehmer.

Das Einladungszirkular sagt u. a.:

„Die schöne Natur unseres oft gepriesenen Landes wird zu unsern Verhandlungen den richtigen Hintergrund bilden. Da, wo die Berge sich erheben auf nimmerwankendem Grund, da wollen wir Ausschau halten nach dem, was auch den Menschen festen Halt geben kann in des Erdendaseins Not und Kampf. Wo die weissen Zinnen unserer Berge am schönen Tage so herrlich leuchten im lichten Blau des Äthers, da wollen wir stillen unserer Seele Sehnsucht nach dem, was auch uns emporheben kann über des Alltags Sorge und Öde, da wollen wir emporschauen zu jenen lichten Fernen, wo eines ewigen Gottes Güte über den Menschen waltet, und wollen jenen Stimmen lauschen, die von Versöhnung reden in des Lebens Streit, seiner vergänglichlichen Lust und seinem Leid.“

Das Programm sieht für Sonntag den 14. Juni, abends 5¹/₄ Uhr, einen Gottesdienst in der Kirche zu Unterseen vor (Prediger: Herr Pfarrer

Keller aus Wattwil). Um 8 Uhr beginnt im „Adlersaal“ der religiöse Volksabend mit Begrüssung, Ansprachen und Liedervorträgen. — Am Montag um 8 Uhr ist Delegiertenversammlung im „Hirschen“ und um 10¹/₄ Uhr Hauptversammlung in der englischen Kirche im Schloss mit Eröffnung und Präsidialbericht und einem Vortrag von Dekan Hosang aus Pontresina: „Der bleibende Kern und die wechselnde Form des Glaubens.“

Für den Nachmittag ist bei günstiger Witterung eine Rundfahrt auf dem Brienersee und für den Abend eine freie Vereinigung im Kursaal in Aussicht genommen.

Zum Wandern. (Korr.) Wir erinnern daran, dass es eine schweizerische Kommission für Erholungs- und Wanderstationen gibt. Die Herren J. J. Niederer, Lehrer in Heiden, und S. Walt, Lehrer in Thal (Kanton St. Gallen) nehmen Anmeldungen entgegen. Eintritt 50 Rp., Reisebüchlein 50 Rp. und Ausweiskarte 1 Fr. Mit den 2 Fr. speist man den Fonds für ein schweizerisches Lehrerheim und für kurbedürftige, unbemittelte Lehrer, und schon bei kleineren Ausflügen kann man diesen Betrag mehrfach ersparen: über 28 Bergbahnen gewähren den Inhabern der Ausweiskarte bedeutende Vergünstigungen, und ebenso ist es bei einer Menge von Sehenswürdigkeiten und vielen Gasthöfen.

Solothurn. Die Vorlage betreffend die Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen sieht eine Erhöhung der Minimalbesoldung auf Fr. 1800 vor.

Literarisches.

„**Helldunkel.**“ Gedichte und Bekenntnisse von **Gertrud Pfander**. Herausgegeben von Karl Henckell. (Zweite und vermehrte Auflage der „Passifloren“.) Verlag von A. Francke in Bern. Preis broschiert Fr. 3.50. Gebunden Fr. 5.—.

Wer ist Gertrud Pfander? werden die meisten zuerst fragen. Wir antworten an der Hand des Herausgebers: Gertrud Pfander wurde am 1. Mai 1874 in Basel geboren, „vom Storch in einem Blumenkohl aufgefunden“, wie sie einmal in launigem Bezug auf ihr unregelmässiges Auftreten im Zivilregister bemerkt. Ein redlicher und vermöglicher, älterer Mann bot ihrer Mutter die Hand und adoptierte die Kleine. Mit sechs Jahren verlor sie beide Eltern, kam für vier Jahre zu zwei verwandten, älteren Frauen nach Bern, die ihr „kraft ihrer Güte und Umsicht ein kleines „freundliches Vermögen hinterliessen“, und nach deren Tod zu den Grosseltern (mütterlicherseits) und endlich zu einer Schwester ihrer Mutter, die „ihrem Schulunterricht, ihrer geistigen Entwicklung und ihren ersten Versuchen mit ungeteiltem Interesse folgte“. Gertrud besuchte die „Neue Mädchenschule“ und darauf die „Handelsklasse“, fand zuerst in Bern Anstellung als Telephonistin, musste aber der Gesundheit wegen diese Stelle bald aufgeben und ging, um als Erzieherin ihr Brot zu verdienen, nach Schottland, England und Belgien. Aber in der Fremde, erzählt sie, „erfasste mich das Erbübel meiner Familie; ich wurde auszehrend. Hunger, Kummer, Kälte und Nervenschwäche übermannten mich derart, dass ich genötigt war, zurückzukehren“. Dazu kamen noch bittere Kränkungen, die sie von Verwandten ihrer Mutter erfahren musste. Von da an brachte sie ihr Leben fast ausschliesslich an Kurorten für Lungenkranke zu: in Leysin, Heiligenschwendi, Montreux, Chardonne, kehrte zuweilen nach Bern zurück, das sie als ihr Heim betrachtete

und wo sie treue Freundschaft gefunden hatte und war „ganz zufrieden, als Bernerin zu gelten und dem Mutz getraut zu bleiben“, obschon sie eigentlich Baslerin war. — 1896 gab Karl Henckell ihre „Passifloren“ heraus, und am 9. November 1898 starb die Dichterin zu Davos. Jetzt, bald zehn Jahre nach ihrem Tode, erscheinen ihre Dichtungen in neuer Auflage, vermehrt mit den ihren zwei letzten, jungen Lebens- und Leidensjahren abgerungenen poetischen Früchten.

„In ihren Gedichten weht“, wie der Herausgeber unserm Gefühl nach richtig urteilt, „unverfälschte Dichterluft, und man verspürt jenen seltenen Duft lyrischer Ursprünglichkeit, der dem bloss durchschnittlichen Talent, und mag es noch so „hübsche“ und „nette“ Gedichte verfassen, abgeht. Gertrud Pfander zählt zu den ganz aus sich heraus Schaffenden, die, unabhängig von Mode und Stil vorübergehender Geschmacksrichtungen, durch den Zug ungewollter, wie selbstverständlicher Naivetät und Wahrheit festen Bestand in sich tragen. Hier ist nichts von falscher Manier oder sich aufdonnernder Putzsucht zu finden, wohl aber echter, schlicht-vornehmer Lebenston, der auf jeden unverbildet empfänglichen Sinn ohne weiteres überzeugend wirkt.“

Die Freunde wahrer Poesie sind dem Herausgeber und dem Verleger für diese Sammlung zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Leset selbst! A. Sch.

Lehrbuch der Elektrotechnik von Dr. E. Blattner. — I. Teil. — Mit 221 in den Text gedruckten Figuren. Burgdorf. Verlag von C. Langlois & Cie. 1908. Preis geb. Fr. 8.75.

Unseres Wissens fehlte bis zur Stunde ein Buch, welches das Gebiet der Elektrotechnik auf allgemeiner Grundlage so behandelt, dass auch derjenige es mit vollem Erfolge benutzen könnte, der nicht geradezu Spezialist genannt zu werden verdient. Mit vorliegender Arbeit, heisst es im Vorwort, wird bezweckt, in möglichster Kürze und in leicht verständlicher Darstellung das zusammenzufassen, was für das Verständnis der Prinzipien und die Anwendungen der Elektrotechnik zu wissen notwendig ist. Das Lehrbuch ist in erster Linie bestimmt für Studierende technischer Lehranstalten, dürfte aber auch allen denjenigen dienlich sein, die durch Selbststudium und ohne grossen Zeitaufwand einen Einblick in das Gebiet der Elektrotechnik gewinnen möchten. Die zahlreichen Übungsbeispiele sollen dieses Studium erleichtern.

Das vorgesteckte Ziel wird nun in für den Leser höchst angenehmer Weise wirklich erreicht: das Buch, dessen erster Teil neben den Grundbegriffen die Masseinheiten und Messmethoden, chemischen Wirkungen des Stromes, Wärmewirkungen, elektromagnetischen und -dynamischen Wirkungen die Generatoren und Motoren für Gleichstrom überaus ansprechend und lichtvoll behandelt, kann nicht warm genug all denen empfohlen werden, welche das Riesengebiet der Elektrotechnik interessiert, und dazu gehört doch in erster Linie die Lehrerschaft. H. M.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Zu den kräftigsten Gestalten, die deutsche Erzählerkunst geschaffen hat, gehört unstreitig „Der Hofschulze“ (Preis 30 Rp.). Alles ist so wahr nach dem Leben gezeichnet, vor allem der Charakter dieses westfälischen Grossbauern, der einer der letzten „Freigrafen“, d. h. Vorsteher eines „heimlichen Gerichtes“, einer Feme war. Der Leser gewinnt einen Einblick in eigentümliche Sitten und Gebräuche, in ein Leben, das noch nicht zersetzt ist von den alles ausgleichenden, die Eigenart unterdrückenden Einflüssen der Gegenwart. Es liegt ein tiefer Ernst in dem Ganzen, dem aber der Dichter auch wieder einen ergötzlichen Humor beizugesellen verstand. Ein

Stück kernhaften Volkslebens spielt sich vor unsern Augen ab. Diese Erzählung darf wohl mit Fug und Recht ein gutes Volksbuch genannt werden.

Humoristisches.

Nette Verordnung (aus dem Kanton Obwalden): „Ebenso haben Radfahrer auch in den Ortschaften beim Begegnen von Leuten sowohl als beim Vorüberfahren bei solchen von hinten das Warnungssignal ertönen zu lassen.“

Briefkasten.

Verschiedene Einsendungen kamen für diese Nummer zu spät.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 30. Mai 1908, nachm. 3 Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Nach Turnprogramm pro 1908 für die Oberstufe, I. Hälfte. — Spiele. — Schwedische Heilgymnastik.

Kreissynode Burgdorf. Sitzung am Pfingstmontag den 8. Juni 1908, vormittags 10¹/₂ Uhr im „Wilden Mann“ zu Wynigen.

Traktanden: 1. Bericht über die letztjährige Tätigkeit des Vorstandes. 2. Der Schreibunterricht. Vortrag von Herrn Liechti, Kernried. 3. Gründung eines Lehrer- gesangvereins des Amtes Burgdorf. 4. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Rüderswil	IV	Mittelschule	50—60	750	2	12. Juni
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Grolichs Heublumenseife

(mit dem Bilde Grolichs) ist allein echt und kostet 65 Cts. Überall käuflich.

Man wünscht

einen 15jährigen **Schüler** einer waadtländischen Sekundarschule im Laufe der Sommerferien während 4—5 Wochen bei einem Lehrer des Kantons Bern (Stadt bevorzugt!) in Pension zu geben, wo er Gelegenheit hätte, sich in der Sprache tüchtig auszubilden. Verlangt werden Familienleben und täglich eine Stunde Deutschunterricht.

Angebote mit Preisangaben an

Eug. Frey, Prof. à l'Ecole normale, Lausanne.

Neues Lehrmittel der französischen Sprache.

Soeben erschien:

Je parle français!

Conversations et lectures françaises à l'usage
des écoles

par

Otto Eberhard

Maître secondaire.

Première Partie. — Cours élémentaire.

95 Seiten, 8° in $\frac{1}{1}$ Bd. kart. — Preis: Fr. 1.20.

Der vorliegende Lehrgang ist aus dem Bedürfnis hervorgegangen, dem Lehrer eine praktische Grundlage zur *konsequenten Durchführung der sogen. direkten Methode* im Französischunterricht darzubieten. Der Verfasser ist nach langjährigen theoretischen und praktischen Studien zur Überzeugung gelangt, dass alle Bemühungen der Wissenschaft, die Spracherlernung auf eine natürlich-richtige Basis zu stellen, für die Schule selbst zum guten Teil fruchtlos sind, solange dem Lehrer nicht ein Lehrmittel zur Verfügung gestellt wird, das die wissenschaftlichen Ergebnisse in geeigneter Weise in die Tat umsetzt.

Aus der Einleitung und dem Lehrgang selbst treten die Grundsätze des einzuschlagenden Verfahrens scharf hervor.

Das Unterrichtswerk, dessen II. und III. Teil ebenfalls demnächst erscheinen werden, kann sehr gut sowohl als *selbständige Grundlage* für den französischen Sprachunterricht, als auch als *Abwechslungsmittel* neben einer gewöhnlichen Grammatik oder einem Lesebuch gebraucht werden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zürich, Mai 1908.

Art. Institut Orell Füssli,
Abteilung Verlag.

Über 10,000 Personen

besuchten letztes Jahr die

grossartige Gletscherschlucht beim untern **Grindelwaldgletscher**.

Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengallerie vollständig erschlossen. — Schulen freien Eintritt.

Prospekte durch

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

Restaurant Waldhaus-Beatushöhlen

Am Thunersee, Station Beatushöhlen oder Beatenbucht

(von Station Beatushöhlen in 20, von Beatenbucht in 40 Minuten zu erreichen).

Restauration zu jeder Tageszeit. — Frische Forellen; Kaffee, Tee, Schokolade usw. — Alkoholfreie Getränke, offener Wein und Flaschenbier.

Für Vereine, Schulen und grössere Gesellschaften, die um **rechtzeitige** Vorausbestellung gebeten werden, **ermässigte Preise**. — Telephon im Haus.

Ab Beatenbucht stets Fahrgelegenheit.

(Th 1278 Y)

Es empfiehlt sich bestens die Pächterin

C. Weck-Hirsbrunner.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Schulen

welche nach  **Spiez**  kommen oder auf Reisen daselbst Aufenthalt machen, finden die beste Aufnahme im

Restaurant Seegarten in Spiez.

Gartenwirtschaft und gedeckte schattige Halle direkt an der Seebucht (beir Badanstalt). Prächtige und ruhige Lage.

Gute Küche. — Reelle Getränke. — Familiäre Bedienung. — Mässige Preise. — Diners nach Vereinbarung zu allen Preisen. — Kaffee, Tee, Schokolade usw. — Musik. — Telephon.

A. Zwahlen-Loosli.

Man wünscht zwei

(O. H. 9292)

Knaben

im Alter von 10 und 12 Jahren, welche die städtischen Schulen in Bern besuchen, von Mitte Juli an für drei Wochen zu einer Lehrersfamilie auf das Land in die Ferien zu geben. — Gefl. Offerten unter Chiffre O. H. 9292 an Orell Füssli, Annoncen, Bern.

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 20 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: Fr. Mühlheim, Lehrer in Bern.

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: H. Andres, Pfarrer.

Der Sekretär: Dr. Stickelberger, Seminarlehrer.

Pension Schärz in Därligen am Thunersee

empfehlte sich der tit. Lehrerschaft zum Ferienaufenthalt. — Ruhige Lage am See. Grosser Garten. Seebäder. Ruderschiff. 5 Minuten vom Bahnhof. 1 Stunde von Interlaken. — *Pensionspreis: Fr. 3.50.*

Höflich empfiehlt sich

Familie Schärz.

Spiez Hotel Krone und „Pension Itten“. Telephon.

Schulen und Vereinen empfiehlt sich höflich

Nahe dem Bahnhof. Grosser schattiger Garten und Terrasse mit Aussicht auf See und Berge. Gute Küche. Rascher, reichlicher Service zu jeder Zeit. Alle Tage Selbstgebackenes. Temperenzfreundlich. Schulen und Vereinen ermässigte Preise.

Zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit *J. Luginbühl-Lüthy, Besitzer.*

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfiehlt sich

Fried. Ruchti, alt Lehrer in Schüpfen,
Mitbesitzer.

Kurhaus und Pension Schweibenalp

1100 m ü. M.

Station Giessbach

1100 m ü. M.

ist eröffnet. Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster Sonntagsausflug, auch für Schulen und Vereine. Mässige Preise.

Höfl. empfiehlt sich

Familie Schneider-Märki.

Vor- und Nachsaison reduzierte Preise.

Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus **Luzern** „Walhall“

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. — Mittagessen à 80 Cts., Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht.

Telephon 896.

E. Fröhlich.

Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken

Hauptbahnhof — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle — 80 Betten. — Empfiehlt sich speziell **Vereinen** und **Schulen**, sowie der **Lehrerschaft** bestens. — Bürgerliche Preise.

Familie Beugger, Besitzer.

MURTEN

am reizenden See gelegen, mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie Ringmauern, Denksäule, antiquar. und naturhistor. Museum usw., ist einer der schönsten Ausflugspunkte für Familien, Gesellschaften und Schulen.

Illustrierter Führer gratis durch den

Verkehrsverein.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Bernser Oberland)

Die tit. **Schulen**, **Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu **reduzierten Preisen**. Saal mit Klavier. Ausflüge: **Laubhorn** (Sonnenaufgang), Gletscher (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch

(G. 13,059)

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

„Ochsen“, Spiez.

Geeignetes Restaurant für Schulen und Gesellschaften. Grossen Bestellungen kann jederzeit schnellstens entsprochen werden. Metzgerei im Hause. Grosse Zimmer. Aussichtsreiche Terrasse mit Platz für 200 Personen. Mitten im Dorf. Mässige Preise. Mittagessen für Schüler, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, à 80 Rappen.

Höflichst empfiehlt sich

E. Stegmann.

Brasserie Spinnler

 **MURTEN** 

Grosser, schattiger Garten für Schulen und Vereine.

Vorzügliche Speisen und Getränke. Mässige Preise. (H 2145 F)

1050 m ü. M. **Hotel & Pension Alpenblick** 1. Mai bis 30. Okt.
25—30 Betten Preise 4¹/₂—6 Fr.

Matten-Obersimmental.

Prospekte gratis.

Familie Rohrbach.

Restaurant Beatus

bei Sundlauenen

an der Merligen-Interlaken-Strasse, 15 Minuten von den Beatushöhlen.

Schöne, grosse Terrassen; angenehmer Aufenthalt für Schulen und Vereine. Gutes, einfaches Mittagessen, billige Preise. — Vorherige Anzeige per Telephon an Familie Wyler in Unterseen erbeten. — Höflichst empfiehlt sich

Familie Wyler.

Schulausflüge Neuchâtel

Hotel-Restaurant Beau-Séjour, gegenüber dem engl. Garten
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste. Grosse Lokale. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Telephon. (H 3976 N) **James Sandoz-Sutter.**

Ein wunderschönes Reiseziel

für Familien, Schulen und Vereine ist

Meiringen und Umgebung.

Die Frühlingszeit insbesondere bietet Bilder unvergleichlichen Reizes. Tal und Berg in Blust und Prangen, die Wasserfälle Alpbach, Reichenbach, Handekfall in der gewaltigen Kraft der Schneeschmelze, die Schluchten Aareschlucht, Alpbachschlucht, Rosenlauischlucht erfüllt vom Tosen der wilden Wasser und belebt von den Farbenkontrasten des Frühjahrs, die Gletscher und Schneeberge in blendendem Lichte des frischen Firnes.

Neben dieser majestätischen Hochgebirgswelt die lieblichen Idylle auf dem Brünig, am Hasliberg, in Innertkirchen und in den Tälern bei Meiringen, Guttannen und Gadmen.

Für Reisepläne, Auskünfte, Prospekte usw. wende man sich an den

Verkehrsverein Meiringen und Umgebung.

Leubringen ob Biel

Eigene Drahtseilbahn.
Fahrtaxen für Schulen:
Berg- u. Talfahrt je 10 Rp.
Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Spielplatz mit Turngeräten.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht u. bestens empfohlen.

FRUTIGEN

Hotel-Pension Restaurant Terminus

(am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thøenen, Besitzer.

Bad Blumenstein am Fusse des Stockhorns.

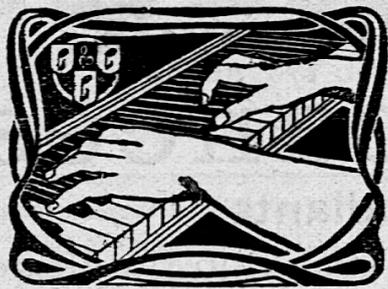
Der tit. Lehrerschaft als schönster Ausflugsort bestens empfohlen. Grosser Park und Spielplätze. Mässige Preise. Telephon. Vorherige Bestellung höflichst erbeten. Bestens empfiehlt sich E. Schärli, Hotelier, vorm. Blümlisalp in Goldwil.

LUZERN Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet.
Billige Preise. (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich B. Küng.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

HÖHENKURORT

Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon

1080 m über Meer

Telephon

Station Oberdiessbach an der Burgdorf-Thun-Bahn.

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Fernsicht auf die Berner Alpen bis zum Jura. Gute Verpflegung, geräumige Lokalitäten, billige Preise. Von Oberdiessbach in $\frac{5}{4}$ Stunden erreichbar.

Höflichst empfiehlt sich

Frau B. Zumstein-Stettler.

Eine rationelle, billige Ernährung

durch Gebrauch der

entfeuchteten Nährprodukte

wird nicht nur erreicht im kleinen Haushalt, sondern folgende

Vorteile } **Ersparnis:** I. $\frac{3}{4}$ Kochzeit, II. $\frac{3}{4}$ Brennmaterial,
III. $\frac{1}{2}$ Fett-, Eier- u. Mehlzusatz,
Gewinn: I. $\frac{1}{4}$ mehr Speise, II. grösserer Nährwert, III. höchste Verdaulichkeit, IV. grösste Schmackhaftigkeit.

bewähren sich ganz besonders bei Schülerspeisung, in Anstalten und Pensionen usw., da man mit denselben in kürzester Zeit ohne weitere Zutaten leichtverdauliche, nährnde, schmackhaftere und billigere Suppen herstellen kann, als von Roh- und Kunstprodukten.

Auf Wunsch erhalten Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen und Anstaltsvorsteher von vier Sorten je 100 Gramm gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Neuveville.

Enseignement du français.

Cours de vacances

pour instituteurs et étudiants

avec subvention de la Direction de l'Instruction publique.

Donné sous les auspices de la Société d'émulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, à partir du **20 juillet 1908**. Entrée à volonté. Prix de l'écolage pour un cours de 4 semaines: **30 fr.**

Pour programme et renseignements, s'adresser à **M. Th. Möckli**, instituteur à Neuveville.

Beim Lampenschein. Märchen von Märta Starnberg. — Preis, elegant in Leinen gebunden, Fr. 2.—.

Alpenlied. Duett für zwei Singstimmen mit Klavierbegleitung von Rud. Krenger. Leicht melodiös. Preis Fr. —.80.

Wenn Frauen reisen. Schwank in zwei Aufzügen von Arnold Heimann. Preis Fr. —.90.

Verlag **A. Wenger-Kocher, Lyss.**

Restaurant Militärgarten, Bern

vis-à-vis der Kaserne.

Grosser Saal mit neuer Theaterbühne. Grosser schattiger Garten. — Vorzügliche Küche. Kaffee, Thee, Schokolade, diverse Kuchen. — Für Schulen und Vereine Preisermässigung. — Höflichst empfiehlt sich **H. Reuther**, Besitzer.

Turnanstalt Bern, Kirchenfeldstrasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfehl't sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen- und Turnplatz-Ausrüstungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke, Sprunggeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokosmatten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide, geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.